Interview mit Dr. Werner Bellwald, Lehrbeauftragter an der Universität Basel und freischaffender Volkskundler

Autor(en): **Bellwald, Werner / Eugster, Benjamin / Hammerich, Anja**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **105 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1003804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Interview

mit Dr. Werner Bellwald, Lehrbeauftragter an der Universität Basel und freischaffender Volkskundler

Kostümwechsel: Philipp Roth, zur Zeit Schweizergardist in Rom, beantragte eigens für die Fastnacht drei Tage Urlaub und reiste ins Lötschental, um mit seinen Kollegen vom Maskenkeller «Gmey Schtiärschtall» (Wiler) ausrücken zu können. Welche «volkskundliche» Erklärung die Medien zu seinem Bild wohl liefern? (Foto WB 02.2015)

Benjanim Eugster/Anja Hammerich/Theres Inauen: *Welche bildliche Assoziation verbindest du mit dem Begriff «Volkskunde»?*
Werner Bellwald: Volkskunde – der Begriff umreisst wohl für die meisten von uns die traditionellen Arbeitsfelder; folglich stellen diese altbekannten Wiedergänger wohl kein schlechtes Passfoto für die volkskundliche Identitätskarte. Wie eh und je tauchen im Februar Medienschaffende auf und beteuern, sie würden etwas Besonderes, etwas Neues zu den Masken (im Wallis) machen. Später liest, hört und sieht man den heidnischen Spuk und einen Naturburschen als Maskenschnitzer. Uninteressant bleibt, dass beispielsweise Lehrlinge und Schüler sich zusammentun, eigene Maskenkeller gründen, auch das Jahr über gemeinsam ihre Freizeit verbringen, und dass zwischen diesen ‹Clubs› mehr als nur die Fasnacht ausgemarcht wird. Oder etwa, dass viele Maskenläufer am offiziellen Umzug aus Protest nicht mehr teilnehmen, und dass dieses Jahr ein erster Plauschlauf vom obersten Weiler (Eisten) durch das ganze Tal bis Goppenstein stattfand – an einem hell-

lichten Dienstagnachmittag, als die Medientrosse der Nacht vom Schmutzigen Donnerstag mit seinem grossen Umzug längst abgereist waren. Der Verkehrsverein verkündet: «Das magische Tal» und hatte bereits im Voraus Werbekampagnen von gruseliger Binnenexotik (und umgekehrt) lanciert. Einmal Volkskunde, immer Volkskunde. Never change a winning horse…

BE/AH/TI: *Du bist wissenschaftlicher Leiter der LA CAVERNA / Museumszentrum Oberwallis, freiberuflicher Kulturwissenschaftler und zudem Lehrbeauftragter für Kulturanthropologie an der Universität Basel. Inwiefern betrachtest du die «Volkskunde» (noch) als reales Berufsfeld für die Studierenden und Studienabgänger?*
WB: Die «traditionelle» universitäre Volkskunde erlebte ich in den 1980er Jahren und sie bot, erst recht im Verband mit geschickt gewählten Nachbarfächern, eine breite Ausbildung und konnte in verschiedensten Berufssparten einen Einstieg erleichtern. 30 Jahre später hat sich das Fach (teils bis zur Unkenntlichkeit) gewandelt und bietet glücklicherweise immer noch bzw. wieder eine gute Ausgangslage. Das weist aber nicht zwingend auf eine Identitätskrise hin – auch wenn das Passfoto inzwischen ein ganz anderes ist – und wir sind diesbezüglich auch kein Sonderfall: Welches Fach kommt denn daher wie 1980?

BE/AH/TI: *Ist «Volkskunde» in deinem Berufsalltag eine Perspektive, eine Trademark, beides oder/und anderes?*
WB: Im Gegensatz zu diesem ganz natürlichen Befund stelle ich beim Blick auf meinen Berufsalltag fest, dass nicht nur die einst vermittelten Techniken (Interviews, Berichte abfassen, Bildquellen herstellen, Transkriptionen u.a.m.), sondern auch einige traditionelle Themenfelder in meinem Berufsalltag aufscheinen. Ob ich dabei der Binnenexotik immer entgehe, beziehungsweise ob die diversen Redaktionen einen anderen als den traditionellen «volkskundlichen Blick» durchgehen lassen oder mit Streichungen reagieren (schlimmer noch: mit Ersetzungen nach Gutdünken, was nicht selten geschah), das steht auf einem anderem Blatt Papier. Leider ist «Volkskunde» hier noch viel zu oft eine «Trademark» und es scheint, dass unsere Bemühungen (Wer sind wir? Was tun wir?) gleich erfolglos waren und sind, wie jene der Denkmalpfleger, Heimatschützer und Kulturgüterbeauftragten, deren Namen immer noch pauschal als «Verhinderer» dekodiert werden.

Benjamin Eugster/Anja Hammerich/Theres Inauen
benjamin.eugster@uzh.ch/anja.hammerich@unibas.ch/theres.inauen@unibas.ch